Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 3. September 1884. No. 36.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Mountain Lake, Cottonwood Co., 16. August.—Werthe „Rundschau!“ Weil es heute den ganzen Tag regnet und ich in der Rundschau so wenig von Freunden dahier, von drüben sogar keine Nachrichten oder Lebenszeichen gefunden, so ergreife ich die Feder, und will etwas von uns hören lassen. Mit unserer Ernte sind wir ziemlich fertig, wir hatten auch sehr schöne Witterung dazu, nämlich trocken und Sonnenschein, nicht zu warm, kurz, so Gott will, wollen wir nächste Woche dreschen. Wie ich gehört, hat Gerhard Hiebert schon gedroschen, ich denke, es wird dieses Jahr wieder ein Mancher sich etwas abschütteln, wenn nur die Preise nicht zu sehr herabgedrückt werden, ist noch nichts vom Getreidepreise zu hören. Haben alle sehr arbeiten müssen, weil keine Arbeiter zu haben sind, so bleibt es doch ganz gleich, ob man einen großen oder einen kleinen Tagelohn zahlen will, es heißt einfach, du bekommst keine, hier ist Keiner zu finden noch zu haben, und im Osten liegen die Leutchen haufenweise nach meiner Zeitung, ohne Arbeit und ohne Brod. Gesundheitszustand ist hier befriedigend, nur klagen die Kinder stellenweise über Bauchschmerzen und Durchfall.

Die Weidenhecken stehen da ohne Laub, stellenweise haben die Seidenwürmer alles Laub verzehrt und sind fort, habe noch nicht untersucht, wo sie geblieben. Bitte noch zum Schluß, den ganzen geehrten Leserkreis doch sehr zum fleißigen Schreiben anzuspornen, weil ich gerne etwas von hüben und drüben lesen mag. Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau.“ P. G. D.

Kansas.

Leslie, Reno Co., 18. August 1884. —Lieber Editor der „Rundschau!“ Da du es doch bald inne wirst, wenn Einer oder der Andere mit seinen Eingaben ausbleibt, so treibt mich das Mitgefühl auch heute an die Feder, sonst könnte ich wie mancher Andere viele Entschuldigungen anführen. Zwei unserer ältesten Söhne helfen auswärtig, die jetzt beim Franz Nickols dreschen, einer sitzt auf dem Pfluge u. s. w., meine Person will in solch geschäftiger Zeit noch nicht überbleiben und so wird aus Abend und Morgen immer ein anderer Tag ohne daß man zum Schreiben kommt. Heute hatte es wieder Lust zu regnen, aber es scheint nur ein rascher Uebergang zu sein, wiewohl es öfters regnet, ist es bei uns fast zu trocken zum Pflügen. Einige sind auch schon für die Herbstsaaten mit dem Pflügen fertig, aber zum Säen des Getreides ist es noch zu zeitig im Jahre, die Zeit tritt im September ein. Der untergepflügte Streuweizen geht hübsch auf, aber gewöhnlich erstirbt er zum Winter, weil er unzeitig aufgegangen, und so hat jedes seine Zeit, Säen und Ernten. Auch die Gartenfrüchte scheinen lohnend zu sein, einige Aepfelbäume scheinen ihre Last fast nicht tragen zu können und müssen durch Stützen erhalten werden, ebenso die Weinstöcke präsentiren große volle Reben. Ich wünschte, daß die beiden lieben Freunde, Johannes Strauß und Carl Penner aus Minnesota, auch ihre Tour hier durch Kansas machten, sie würden doch denken: „Eine Molotschna Kolonie ist fast fertig, wir hätten's nicht gedacht.“ — Es hat uns recht erfreut, solch einen schönen Reisebericht lesen zu können, und jetzt ist es mir fast so als wenn ich allerwärts dabei gewesen bin, auch bei Nickels in Oregon, ist das die Familie des Wittwer Abraham Nickel, früher Waldheim? hätte gerne noch viel mehr von Ihnen erfahren, neues dann noch, wenn ich bitten darf, denn es sind meine Freunde. Also wieder zurück nach Kansas in unsern Garten, der eigentlich nur im Entstehen ist, und in diesem Jahre eine wesentliche Veränderung vorgegangen, indem die Maulbeerbäume 6, Aepfel- und Pfirsich- 2 bis 3, Kirschenbäume 4 Fuß an Aestenlänge zugenommen. Bäume, die fünf Schritte oder fünfzehn Fuß von einander gepflanzt, bilden schon ein Dickicht, und wenn es so fort wächst, finden wir uns gezwungen, jeden zweiten Baum auszugraben, um den andern Luft zu verschaffen. Mein Nachbar pflanzte seine Bäume 30 Fuß weit von einander, und als ich nach der Ursache fragte, sagte er, meinst du, ich will die Aepfel alle mit Säcken aus dem Garten tragen? O nein, ich will mit Pferde und Wagen vorbeifahren können, um mehrere Fuhren von einem Baume zu schütteln. „Nun, so arg wird es vielleicht nicht bald werden, aber man findet sie recht volltragend.“ Durch das Dreschen des Weizens erweist es sich, daß der Ertrag selten über 25 Bushel per Acre geht, oft auch ziemlich darunter, südlich von Hutchinson fällt der Ertrag reichlicher aus als in unserem Settlement, dem Herrn aber sei Dank für diese Ernte. Wenn sich nur noch die Preise für Weizen bessern möchten. Wir sagen allen russischen Freunden, Verwandten und Bekannten, für ihre Grüße, die uns die Einwanderer brachten, herzlichen Dank. Grüßend, euer

Johann Nickel.

Lagerversammlung.

Versammlungen unter freiem Himmel oder in größeren Zelten sind bei vielen unseren Lesern wohl noch etwas unbekannt, es dürfte daher Manchem interessant sein, die Lagerversammlung zu besuchen, die von der evangelischen Gemeinschaft am 25. September, 1½ Meile nördlich von Canada, Marion Co, auf der Farm des John Siebert abgehalten werden soll. Der Zweck solcher Versammlungen ist Seelenrettung und die Verherrlichung Gottes. Möchte auch auf dieser Versammlung die Wahrheit einen herrlichen Sieg davontragen, daß Sünder zu Gott bekehrt und die Kinder Gottes reichlich erquickt und mit neuem Eifer für Gottes Reichssache beseelt werden. Die Versammlung wird wahrscheinlich einige Tage anhalten.

* * *

Lehigh, Marion Co., Kansas, 10. August. Die Ernte ist in unserer Umgegend wieder mit der Hülfe Gottes beendigt, durch den vielen Regen ist sie für Manchen schon schwer geworden, und man sieht hie und da kleine Felder, die des aufgeweichten Grundes halber nicht haben geerntet werden können. die Hauptbeschäftigung im Irdischen ist jetzt Pflügen und Dreschen, und es thut dem Farmer wohl, daß nicht mehr darf Pferdekraft, zum Dreschen verwendet werden, denn mehrere Dampfdreschmaschinen, sind in unserer Nähe thätig. Der Ertrag ist von 15 bis 25 Bushel vom Acker, der Preis ist (indem der Weizen noch fast alle feucht ist) sehr niedrig, von 35 bis 55 Cents und noch niedriger. Der Gesundheitszustand, befriedigend. Muß noch bemerken, daß mich am 8 August 2 Mormonen Missionäre besucht haben, und weil gleichzeitig noch ein lieber Bruder zu mir kam, so gab es eine dreistündige Unterhaltung. Werde ganz kurz etwas davon erwähnen. Sie behaupten, daß 600 Jahre vor Christo 2 Familien aus Jerusalem ausgegangen sind, und endlich dieses Festland erreicht haben, daß Jesus auch hier erschienen sei, und Ihnen seinen Willen geoffenbaret hat, behaupten ganz frech die Vielweiberei, ferner, daß sie die heilige wahre Kirche sind, und daß ihnen endlich noch Alles zufallen soll, suchten dieses zu bestättigen mit ihren Schriften von Mormon, Smith und andern mehr. Wir sagten ihnen, daß wir von ihren Schriften nichts annehmen würden, weil sie sich nicht auf das Wort Gottes gründeten. Nimmt man das neue Testament zur Hand, und hält ihnen Schriftstellen vor, wie Matthäi 5, 37—43; 19, 4; 1 Korinther 7, so kommen sie doch sehr in die Enge, und stützen sich, lediglich auf die Offenbarungen ihrer Propheten.—Wir sagten ihnen, daß ihre Mission bei uns vergebens sei, und baten sie beim Abschied, sie möchten zurück nach Uta gehen, und ihre Kirche reinigen von allen ihren Irrthümern, dann nur könnten wir ihnen den Segen des Herrn wünschen zu ihrer Mission. Nun ist noch meine Bitte an alle lieben Kinder Gottes, die gereinigt sind durch das Blut Christo, daß sie sich nicht möchten wägen und wiegen lassen vor allem Wind der Lehre, daß es nicht heißen möchte wie ein Dichter sagt:

> Mancher Schwache wird bethöret,
> Denkt es sei wohl Großes dran;
> Wenn er neue Weisheit höret,
> Nimmt er Sie mit Freuden an.

Es wäre gut, daß solche Irrlehrer möchten mit vereinter Kraft von ihrem Irrthum überführt werden, und das Wort des Herrn möchte in Erfüllung gehen, ehe du wirst zu ihnen fallen, wer den sie zu dir fallen.

Peter Wiebe.

Manitoba.

Aus Bergfeld berichtet Joh. Wieler, dessen Eltern A. Funks in Minnesota wohnen, daß in jenem Dorfe von Neujahr bis jetzt schon 11 Kinder an der Halskrankheit gestorben sind. Das Wetter ist schön, aber vor einer Woche hat es sehr geregnet, es war ein fürchterliches Wetter, denn in dem Gewölk waren mehrere Orkane, aber glücklicherweise ist kein Schaden angerichtet, nur viel Wasser hat's gegeben, daß auf den Heuniederungen bis 1½ Fuß tief Wasser stand, daher wir mit der Heuernte auch erst bis zur Hälfte vorangeschritten sind. Das Getreide steht schön und wenn der Herr es ferner bewahrt, kann die Ernte ziemlich gut ausfallen. Grüße noch alle meine lieben Verwandten und Bekannten.

Europa.

Rußland.

Margenau, 2. Juli 1884. — Werthe „Rundschau!“ Du wirst um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Im vorigen Winter hat der Herr Großes in Margenau gethan. Er hat aus Sünder Gottes Kinder gemacht. Am 10 Juni war bei Neukirch ein Tauffest, und wurden dort 17 Personen vom Aeltesten David Schellenberg im Fluß getauft unter welchen sich unter anderen auch Jakob Hieberts No. 24, Jakob Bergers, Jakob Fasten, Franz Hieberts, David Hieberts, Heinrich Reimers, Diakon von der Margenau Gemeinde, und Jakob Ott befanden. Mehrere von Margenau stehen noch im Begriff, diesen Schritt zu thun. Der Herr gebe Gnade, daß die Seelen, in denen der Herr sein Werk angefangen hat, auch bis an's Ende beharren können. Ernteaussichten gut, Gesundheitszustand auch gut. Einen Gruß an alle Leser der „Rundschau.“

D. G. D.

Taschkent. Am 5. Juni wurde die neue Brücke über den Ili Fluß feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Die Brücke liegt 70 Werst von der Stadt Wjerny entfernt. Bei der Brücke hat sich eine kleine Ansiedlung gebildet, „Ilijski Wysselok“ genannt. Wie den „Turk. Wedom.“ zu entnehmen, wurde dieser Brückenbau auf Initiative des früheren General Gouverneurs des Ssemirjetsche - Gebiets, General - Lieutenants Kolpakowski, unternommen, und zwar aus den von Kirgisen gespendeten Mitteln. Die Brücke ist von hoher wirthschaftlicher Bedeutung. Jetzt sind all' die Schwierigkeiten beseitigt, denen früher Reisende, Transporte und Viehheerden beim Ueberschreiten des Flusses ausgesetzt waren. Zwar fehlte es nicht an Fähren, dieselben funktionirten aber Dank der Nachlässigkeit des Pächters nur selten in befriedigender Weise. Oft mußten Transporte und Viehheerden tagelang in der unwirthbaren Sandwüste am rechten Ufer liegen bleiben, weil die Prähme den Verkehr nicht zu bewältigen vermochten. Die durch den Ingenieur Petrow sehr gefällig und schön ausgeführte Brücke ist 176 Faden lang, 12 Arschin breit, 9 Arschin hoch und hat 11 Bogen. In der Mitte befindet sich ein Aufzug zum Durchlaß von Dampfern. Der nach amerikanischem System ausgeführte Bau hat ca. 199 000 R gekostet. Gleich nach der Einweihung zogen über die Brücken große Viehheerden und zahlreiche Lastfuhren hin, die am rechten Ufer auf die Eröffnung des Verkehrs gewartet hatten. Zu dieser Feier waren der Bischof von Wjerny, Neofit, der Gouverneur und die Spitzen der Verwaltungsbehörden zur Stelle erschienen. — In diesem Jahre erwartet man noch im Ssemirjetsche-Gebiet mehr als 400 Familien, die aus den innerrussischen Gouvernments einwandern.

Gaben zur Unterstützung der asiatischen Mennoniten,

empfangen von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., und an L. E. Zimmerman, Beatrice, Neb., Schatzmeister des Hülfscommittees für Chiwa, eingesandt:

Martin B. Reßler, Soudersburg, Pa., \$5.00; Levi Kratz, Louisville, Ill., \$3 00; A. F. Detweiler, Louisville, Ill., \$1.00; Abm. Klaasen, Fargo, Dakota, \$5.00; J. S. Augspurger und W. E Schlonaker, Overpecks, Ohio, \$30.00; William Vogt, Gretna, Manitoba, \$15.00; Geo. Hug, Elkhart, Ind., \$1 00; Joseph Bixler, Columbiana, Ohio, \$34 50; J. M. Greider, Osborne, Ohio, \$10.00; J. H. Mast, Sturges, Michigan, \$6.75; Christian J. Kennel, Trenton, Ohio, \$5.00; Christian Rychner, Sr., Archbold, Ohio, \$3.00; Amos B. Miller, Mechanics Grove, Pa., \$1.00; H. E. Rexrode, Allen, Texas, \$2.00; Peter Halter, Rolling Prairie, \$10 00; M. Augsburger, \$2.00; Mark Seiler, Archbold, Ohio, \$10 00; David Gascho, Musselburg, Ontario, 75c; Joseph Moser, Kirschnerville, N. Y, \$10.00; Peter Gerber, Fremont, Ill, \$3.00; C. P. Zawatzky, Fargo, Dakota, \$3.00; David Martin, Canal Winchester, Ohio, \$5.00; Levi Reßler, Nappanee, Ind., \$3 00; Samuel Gochanauer, Elkhart, Ind., \$1.00; J. F. Harms, Dakota, 50c; Joseph Summers, Elkhart, Ind., \$1.00; J. A. Sommer, Elkhart, Ind., \$1.00; Mark Seiler, Archbold, Ohio, \$5 00; David Stoeß, Niverville, Manitoba, \$250.75; J. S. Hartzler, Legonier, \$12 50; George Showalter, Broadway, Virginia, \$5.00; Peter Unzicker, Cullom, Ill., \$6.00; B. Loewen, Reinland, Manitoba, \$5.25; C. und B. Good, Bowmansville, Pa., \$3.00; George Smith, Shanesville, Ohio, \$8 00; Jakob Smith, Reynoldsburg, O., \$20.00; Jakob Wienß, Edenberg, Manitoba, \$5.00; D. Gasho, Musselburg, Ontario, \$2.00; Henry Rupp, Shiremanstown, Pa, \$67.00; Johanna Jausi, Grogen, N. Y., \$1.00; Cullom, Ill., Gemeinde, \$37.00; Christian Bomberger, Lititz, Pa., \$32.00; John Schlatter, Superior, Kansas, \$5.00; Peter Becker, Marion, Dakota, \$332.00; A. Shrock, Mancelona, Mich., \$4 00; Jakob Loewen, Parker, Dakota, \$1.00; J. W. B., Shiremanstown, Pa., \$2.00; Jonathan Kolb, Spring City, Pa., \$10.00; John Buzzard, Elkhart, Ind., \$3.00; Abm. Metz, Williamsville, N. Y., \$3 00; Abm. Braun, Gretna, Manitoba, \$5 00; Geo. Funk, Patricksburg, Ind., \$8 00; A. S. Lehman, Canal Winchester, Ohio, \$3.00; John Richer, Peru, Ind., \$5.00; L. M. Hartman, Harrisonburg, Va., \$1.00; Peter C. Steiner, Linn Grove, Ind., \$10.00; J. K Herr, West Lampeter, Pa., \$10.00; Henry Wenger, \$10.00; Joseph Stuckey, Danvers, Ill., \$10.80; David Friesen, \$5.25.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Durch J. W., Edenburg, Manitoba, gesammelte Collekte	\$22.50
„ E. P. & Co., Gretna, Manitoba, von D. G Lichtf. \$1.00 H. G. Lichtf. 25c, E. P. \$10.00, D. Sch. \$10.00, Bd. G. 50c, H. G. Lichtf. 50c, C. H. 25c, H. W., Edenb., 50c, A. H. Bergf. \$1.00. Zusammen durch E. P. & Co.	24.00
Von J. W. Bergf., Manitoba,	1.00
Total:	\$47.50

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Ausgrabungen.

Zu den in jüngster Zeit in Pompeji ausgegrabenen Räumlichkeiten zählt auch eine Bildhauerwerkstätte. Beim Bloßlegen derselben gelangte man wieder an eine jener bekannten hohlen Stellen, die sich dadurch gebildet haben, daß ein menschlicher Leichnam im Laufe der Zeit bis auf wenige Ueberreste des Knochengerüstes verwest und in sich zerfallen ist, während die ihn umgebende versteinte Schicht von Lava-Asche unverändert blieb. Nach den Verfahren, das neuerdings auf Fiorellis Weisung in solchen Fällen stets mit großer Pünktlichkit zur Anwendung gelangt, wurde beim Anbrechen der besagten Höhlung sofort dem Grabarbeiten Einhalt gethan und zunächst der entdeckte hohle Raum mit Gips ausgegossen. Auf diese Weise erzielte man auch in diesem Falle einen nachträglichen Abguß des betreffenden menschlichen Körpers genau in der Lage, in welcher derselbe durch den über ihn hereinströmenden Aschenregen verschüttet wurde. Es ergab sich nun, daß man die Gestalt eines Bildhauers vor sich hatte, der soeben mit der Wiederherstellung einer zierlichen marmornen Venus beschäftigt gewesen war. Kopf und Arme der Schönheitsgöttin waren bereits neu hergestellt und dem Rumpfe angefügt, nur der eine der Füße wartete noch auf den verbindenden Eisenhaken, der ihn an das ursprüngliche Werk befestigen sollte. An zweien der Wände wurden Frescogemälde aufgedeckt, die Scenen aus einem fröhlichen Gelage wiedergaben. In einem anstoßendem Saale erblickt man eine stehende Leda, die auf ihrem Arme einen Schwan hält. In einem anderen Gemache, das mit allerlei Ornamenten und Figuren auf das geschmackvollste bemalt ist, wird man von einer besonders reizenden Komposition überrascht, der den Narziß, wie er sich im Wasser einer Quelle betrachtet, darstellt.

Eine socialistische Todtenfeier.

Freitag den 8. August ward in Wien der Socialist und Anarchist Stellmacher hingerichtet. Mit dem Anarchisten Kammerer und einem dritten Unbekannten gehörte er zu der „Propaganda der That,“ der auch Johann Most, Justus Schwab und Andere angehören. Die Herren wollen mit dem Wegräumen der Besitzenden nicht bis zum Ausbruch der rothen Revolution warten, sondern sofort damit beginnen. Da sie selbst meist Habenichtse sind, so sollen einzelne „ins Nichts geblasene“ Bourgois ihnen die Mittel zur Agitation und Revolution liefern. Der Anarchist Kammerer hat selbst die Pläne dieser Socialisten der That enthüllt und die bisher vollzogenen Raubmorde in allen Einzelheiten dargelegt. Es kann daher über dieselben gar kein Zweifel mehr obwalten.

Das Anarchistenblatt „Der Rebell“ forderte im Herbste 1883 die „Genossen“ auf, Geldmittel zu beschaffen. Stellmacher traf am 22. October 1883 mit Kammerer und dem dritten Unbekannten in Straßburg zusammen. Hier verabredeten sie, weil sie außer Geld auch Gift brauchten, den Raubmord am Apotheker Linhart, der ihnen auch gelang. Geld sollte ihnen ein Wiener Bankier liefern. Kammerer besichtigte mehrere Wechselstuben. Die von Heinrich Eisert in der Mariahilfstraße sagte ihm am meisten zu. Kammerer tritt also eines Toges im Januar 1884 mit Stellmacher bei dem Geldwechsler ein mit dem Ersuchen, ihm russische Rubel in östreichisches Geld umzuwechseln. Während Eisert arglos dem Gesuch entspricht, wirft ihm Kammerer Sand ins Gesicht und versetzt ihm einen Beilhieb. Der Arme flieht ins Vorderhaus, der Mörder aber setzt ihm nach und bearbeitet ihn mit Beilhieben so lange, bis er stille ist. Stellmacher aber bringt inzwischen, damit keine Zeugen da seien, die zwei Kinder und die Gouvernante Eiserts um. Die Mörder erbrachen dann Eiserts Geldschrank, entnahmen ihm Geld und Werthpapiere, versenkten ihre blutigen Beile in die Donau und gingen davon, um ihren Raub zu versilbern. Die That erregte in Wien Entsetzen. Man spürte den Raubmördern nach, aber lange vergeblich. Als endlich der Geheimpolizist Blöch den Stellmacher auf's Korn genommen hatte und verhaften wollte, schoß ihn der Arnarchist nieder. Nun ward aber Stellmacher dingfest gemacht, des sechsfachen Mordes überführt, und am 10. Juni zum Tode verurtheilt. Er gestand Nichts ein und als er vor seiner Hinrichtung das übliche Protokoll unterschreiben sollte, stampfte er mit dem Fuße auf, weigerte sich entschieden und sagte, die Welt habe kein Recht über ihn und seine Thaten zu Gericht zu sitzen. Am 8. August ward der Raubmörder hingerichtet. Und zu Ehren dieses Ungeheuers, eines sechsfachen Mörders, an dessen Händen nicht nur das Blut Linharts und Eiserts und Blöchs, sondern auch das der armen schuldlosen Kinder Eiserts und das der Lehrerin klebte, hielten Montag den 11. August die New Yorker Socialisten der That, unter Mosts, Schwabs und Victor Drurys Leitung in den Germania Assembly Rooms eine Todtenfeier ab. Das Local war voll, rothe Fahnen mit schwarzem Rande waren überall angebracht. An der Rednerbühne stand mit großen Buchstaben der Name: Hermann Stellmacher. Drury betrat dann die Bühne und sagte: „Unser Freund und Genosse Stellmacher wurde das Opfer des Militärdespotismus und der Polizeispionage; er war ein Arbeiter, also ein edler Mann; er verdiente sein Brod mit harter Arbeit, also war er ehrlich.“ Notabene—zu der harten Arbeit gehörte auch der Raubmord! — „Die Arbeiter sollen leben, die Bummler sterben. Der Kaiser von Oestreich sei ein Bummler, also — müße er sterben. Die Frauen Oestreichs würden noch genug Kinder zur Welt bringen, um es möglich zu machen, daß Einer endlich des Kaisers Herz treffe.“ Hierauf verglich Drury Stellmacher, den sechsfachen Mörder, mit Spartakus, Orsini und — doch die Feder sträubt sich, es zu schreiben! — Was Drury aber in englischer Sprache gesagt,

war nichts gegen Mosts Rede. Stellmacher war nämlich ein Intimus von Most und — manche der Eisertschen Werthpapiere sollen übers Meer herüber gekommen sein! Most schnaubte vor Wuth und Blutdurst, wie ein wildes Thier. Daß er sich nicht auf irgend einen Anwesenden loostürzte und ihn zermalmte, war fast ein Wunder. Er verherrlichte den hingerichteten Mörder als einen Helden, der nicht an Gott geglaubt und dem Pfaffen, der ihn zur Buße aufgefordert, geantwortet habe: „Scheer dich zur Hölle!" „Gebt mir," rief Most aus, „gebt mir 1000 Mann wie Stellmacher und ich sorge dafür, daß die Revolution in drei Monaten da ist! (Applaus) und sie wird kommen. Ich sehe das Blitzen der Dolche und höre das Knallen der Revolver; und es thut meinem Herzen wohl, die gekrönten Kanaillen Stück für Stück, Zoll bei Zoll in die Hölle fahren zu sehen! Unsere Leute sollen sich nicht an Barrikaden und Kanonen die Schädel einrennen — sie sollen ihre Waffen in der Tasche tragen! Nitroglycerin und Dynamit, damit werden wir die Schurken bedienen. Wir werden sie einzeln aus ihren Palästen, Fabriken und Amtsstuben herausholen und sie abthun; und wenn das nicht genug ist, wird man ihnen den rothen Hahn auf's Dach setzen! Ich hoffe, den Tag zu sehen, an dem Stellmacher tausenfach gerächt werden wird."

Most schloß mit dem Verse:

Und wenn es noch Tyrannen giebt
So lasset sie uns fassen,
Wir haben lang genug geliebt,
Wir wollen endlich hassen.

Stürmischer Beifall der Versammelten erfolgte. Angenommen wurden folgende Beschlüsse:

„Die Versammlung erklärt: Die Ermordung Stellmachers durch die östreichische Regierung ist ein Verbrechen, welches aus dem System des Militarismus und der polizeilichen Spionirwirtschaft entsprungen ist, unter welcher Oestreich schmachtet."

Die Versammlung erklärte ferner: „Solche Thaten, wie sie Stellmacher vollbrachte, sind nicht nur zu vertheidigen, sondern auch als vollkommen gerecht zu erachten und müssen fortgesetzt werden, bis die Köpfe aller Fürsten, Protzen und Pfaffen dort angelangt sind, wo der Kopf Ludwig XVI. liegt. Es lebe die sociale Revolution!"

In der That, wir sind weit gekommen, lieber Leser! Blutbefleckte Raubmörder werden als Helden gepriesen; das scheußliche Verbrechen wird zur Heldenthat gestempelt, der Mord gegen alle „Fürsten, Protzen und Pfaffen" wird offen und ungestraft gepredigt! Es ist entsetzlich. Ein Gutes hat das Entsetzliche: Wir wissen nun, wer diese Weltzerstörer sind und was sie wollen. Es sind Freunde und Genossen des Raubmörders Stellmacher und unterscheiden sich von ihm nur dadurch, daß er gehängt ist, und sie noch nicht.—[D. Volksfr.]

Landräuber.

Der Vorsteher des Bundes-Landamtes hatte vor einiger Zeit die Vermessung gewisser öffentlicher Ländereien in Colorado und Nebraska angeordnet im Hinblick auf die Einleitung von Prozessen im nächsten Gerichtstermin gegen die großen Viehzucht-Gesellschaften, welche unbefugter Weise große Strecken Landes in jenen Staaten eingezäunt haben. Der Beamte, welcher mit der Leitung dieser Vermessungen in Colorado beauftragt ist, sagt in einem Bericht an den Commissär, es seien acht solcher Fälle gegen die „Prairie Cattle Company," eine schottische Gesellschaft festgestellt worden, und in zwei derselben sind 100 Quadratmeilen Bundesland eingezäunt, in anderen 75, 25 und 16 Quadratmeilen.

Im Landamte schätzt man die Zahl der Acres, welche gegenwärtig unbefugter Weise eingefriedigt sind, auf fünf oder sechs Millionen, wozu noch mehrere Millionen Acres kommen, die betrügerischer Weise belegt wurden. Tagtäglich laufen bei den Agenten und dem Oberlandamte Klagen von Ansiedlern darüber ein, daß sie von den Viehzüchtern von ihrem Lande vertrieben werden.

Ein Landagent in Neumexico berichtet an das Oberlandamt, daß von den in jenem Territorium gemachten „Entries" 90 Prozent betrügerische seien, während ein anderer Agent in Dakota die Zahl solcher „Entries" in diesem Territorium auf 75 Prozent anschlägt.

Eine gestern für den Jahresbericht der Commissärs fertig gewordenen Tabelle macht die Zahl der betrügerischen „Entries," welche im vergangenen Jahre untersucht wurden, und die ungefähre Zahl der widerrechtlich eingezäunten Ländereien wie folgt anschaulich: In Arkansas 70 betrügerische „Entries," in Dakota 460, in Colorado 880 und 2,800,000 Acres Land, in Californien 139, in Neumexico 827 und anderthalb Millionen Acres, in Minnesota 311, im Territorium Washington 109, in Idaho 92, in Nebraska 170 und 300,000 Acres, in Montana 54, in Wyoming 24 und 250,000 Acres, in Alabama 153, in Wisconsin 10, in Florida 71, in Oregon 83, in Kansas 182 und 600,000 Acres, in Nevado 60,000 Acres. Außerdem liegen 3000 Fälle von betrügerischer Landaneignung vor, in welchen die Untersuchung noch nicht geschlossen ist. Der Durchschnittsbetrag dieser „Entries" ist ungefähr 150 Acres. Wie der stellvertretende Commissär Harrison sagt, giebt es unzweifelhaft noch Tausende von solchen betrügerischen Landaneignungen, doch kann das Landamt nur solche untersuchen, die ihm durch Ansiedler oder Andere zur Kenntniß gebracht werden.

Die namhafteren unter den Landdiebstählen im Großen durch widerrechtliche Einzäunung sind die folgenden; die „Prairie Cattle Company" über 1,000,000 Acres, die Arkansas Valley Compagnie 1,000,000 Acres, H. H. Metkalf 200,000 Acres, John W. Powers 200,000 Acres, McDaniel und Davis 75,000 Acres, Rautchler & Lamb 40,000 Acres, J. W. Frank 40,000 Acres, Garnet und Langford 30,000 Acres, E. C. Tane 50,000 Acres, Lewsey Bros. 150,000 Acres, Brooman & McFife 50,000 Acres, Beattie Bros. 45,000 Acres, Chick Brown & Co., 30,000 Acres und die Reynolds Cattley Co., 50,000 Acres; sämmtlich in Colorado belegen. In Nebraska die „Brighton Take Ranche" 125,000 und J. W. Bosler 20,000 Acres und in Nevada William Humphrey 25,000 und Nelson & Son 20,000 Acres.

In Kansas sind ganze Counties eingezäunt worden. In Wyoming sind über Hundert große Viehzucht-Gesellschaften in dieser Art Landraub begriffen; einige von diesen Gesellschaften sind englische, andere schottische. Wie diese Gesellschaften bei der betrügerischen „Entri," auf den widerrechtlich eingezäunten Ländereien zu Werke gehen, beschreibt Major McKenzie vom Landamte so: Diese „Entries" werden an Flüssen gemacht, welche durch die eingezäunten Ländereien fließen. Die Viehzüchter stellen Leute zur Hütung ihrer Heerden an und geben denselben dann 50 oder 100 Dollars zum Ankauf von 160 Acres. Hat der Betreffende einen Besitzbrief erhalten, so überträgt er das Land an Denjenigen, der ihm das Geld vorgeschossen. Viele Viehzüchter stellen Leute nur unter der Bedingung an, daß sie sich zu diesem Betrug hergeben. Eine gewöhnliche Art des Betrugs wird in Neumexico, Arizona, Californien, Idaho, Wyoming, Montana, Utah und Nevada mittelst des Wüstenland-Gesetzes verübt. Dieses Gesetz bestimmt, daß bei der Auswahl von 640 Acres Wüstenland 25 Cents für den Acre anzuzahlen sind und der Rest des Kaufgeldes binnen drei Jahren. Anstatt aber Wüstenland zu nehmen, wird das allerbeste Land genommen. Die „Käufer" nutzen es für die geringe Anzahlung drei Jahre lang und in der Regel so lange, als das Besitzrecht streitig ist, aus. Beschwerden von Ansiedlern laufen aus fast allen westlichen Staaten und Territorien ein und in manchen derselben werden die Landbeamten der Regierung des heimlichen Einverständnisses mit den Landgrabschern beschuldigt.

Frederick F. Kislingsbury.

Der unglückliche Lieutenant Frederick F. Kislingsbury, der als Mitglied der Greely-Expedition den Hungertod erlitt, worauf seine überlebenden Leidensgenossen einen Theil seiner Leiche verzehrten, wurde vor achtunddreißig Jahren in England geboren, kam aber schon als Kind mit seinen Eltern nach Amerika und wuchs in Rochester in New York, wo sein Vater sich niedergelassen hatte, auf. Als Jüngling von 17 Jahren trat er 1863 als gewöhnlicher Soldat in das Freiwilligenheer des Nordens, um für die Union zu kämpfen, und blieb bei seinem Regimemt bis 1866, in welchem Jahre er als aktiver Soldat abtrat, um „Clerk" des Armee-Zahlmeisters in Detroit zu werden, in welcher Stellung er sieben Jahre verblieb, bis er 1873 wieder in den aktiven Dienst eintrat und, zum ersten Lieutenant befördert, nach Fort Concho in Texas versetzt wurde. Die Gönnerschaft des seither verstorbenen einflußreichen Staatsmannes Zacharias Chandler in Detroit hatte ihm die überraschende Beförderung verschafft. In Concho wurde er mit Lieutenant Greely bekannt und befreundet. 1875 ward er nach Standing Rock in Dakota versetzt, von wo er gegen die Indianer wichtige Dienste leistete. In Fort Custer in Montana wurde er zum zweiten Male Wittwer, indem seine zweite Frau, die Schwester seiner in Texas gestorbenen ersten Gattin, daselbst dem Gebirgsfieber erlag. Er hatte vier Kinder, vier Söhne, die er seinen nächsten Verwandten anvertraute, um Soldat bleiben zu können. Zur Theilnahme an der Greely-Expedition hatte er sich freiwillig gemeldet.

Das Gemetzel bei Futschau.

Das Seegefecht vor Futschau — wenn man es überhaupt ein Gefecht nennen kann — hat wieder einmal die französische Civilisation in ein grelles Licht gestellt. Nach den darüber vorliegenden Telegrammen war es einfach ein schauderhaftes Gemetzel. Einem halben Dutzend schwerer französischer Panzerschiffe standen nur neun armselige chinesische Kanonenboote gegenüber, die zu jedem wirksamen Widerstande unfähig waren. Sie wurden von den französischen Geschützen mit spielender Leichtigkeit in den Grund gebohrt. Es war keine Schlacht, sondern ein Schlachten. Eine Aufforderung zur Uebergabe erging gar nicht; — der Zweck des französischen Befehlshabers war nicht, den Feind unschädlich zu machen, sondern so viel wie möglich Menschen zu tödten. Nach demselben Grundsatze haben ja die Franzosen auch in Tonkin gehandelt.

Am nächsten Tage aber (Montag, 25. August) soll es nun doch zu einem wirklichen Kampfe gekommen sein. Ein Telegramm an die Londoner Times meldet, daß die französische Flotte bei der Einfahrt in die Strom-Mündung von dem chinesischen Hafenfort mit Krupp'schen Geschützen beschossen und zum Rückzug genöthigt worden sei. Dies soll am Montag Nachmittag um 2 Uhr geschehen sein; um dieselbe Stunde (der Uhr nach) war die Nachricht davon in Chicago! Wer das vor fünfzig Jahren für möglich erklärt hätte, wäre unfehlbar in's Irrenhaus gesteckt worden. Die Entfernung zwischen Futschau und Chicago beträgt 210 Längengrade, was einen Zeitunterschied von 14 Stunden bedingt. Als es in Futschau 3 Uhr Nachmittags war, war es hier erst 1 Uhr Morgens.

Es liegt beinahe außerhalb der Menschenmöglichkeit, daß die Chinesen nicht jetzt endlich eine kräftige Gegenwehr entwickeln sollten. Hätten sie auch diesmal feige nachgeben wollen, so würden sie doch nicht die Zahlung der von Frankreich geforderten Entschädigungssumme verweigert haben, die zuletzt auf 15 Millionen Doll. herabgesetzt war. Der Verlust, den sie allein durch die Zerstörung der Kanonenboote und des Arsenals zu Futschau erlitten haben, muß ja diese Summe schon bedeutend übersteigen. Aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie die Franzosen nicht zur See, sondern zu Lande bekämpfen werden, nämlich in Tonkin. Das würde die Absendung beträchtlicher Verstärkungen von Frankreich nöthig machen und die kostet sehr viel Geld. Dann erst würde den Franzosen ein Licht über die Bedeutung eines ernstlichen Krieges mit China aufgehen. Bis jetzt ist die Sache nur ein „bewaffneter Spaziergang", eine Spielerei gewesen.

Indessen lohnt es der Mühe nicht, Vermuthungen und Weissagungen auszusprechen, wenn jeder Tag eine Veränderung der Sachlage melden kann. Der Telegraph hat das Geschaft der Kannegießerei, oder der „Conjekturalpolitik", wie man es drüben nennt, gründlich verdorben. Leider ist diese Erkenntniß den deutschländischen Zeitungs-Correspondenten vom alten Schlage noch nicht aufgegangen. — [Ill. Stsztg.]

Die Erndte.

Die Weizenerndte ist nun wohl überall, selbst in den nordwestlichen Territorien, eingeheimst. Sie ist die reichste seit Menschengedenken, nicht blos an Menge, sondern auch an Güte. Es klingt, wie Fabel, ist aber Thatsache, daß in besonders gesegneten Landstrichen von Minnesota der Acker 30 bis 35 Bushel Weizen ergeben hat. Natürlich ist daß nicht der Gesammt-Durchschnitt; dieser wird mit 19 bis 20 Buschel schon hoch genug angegeben sein. Von der großen Dalrymple'schen Farm in Dakota (Weizenfabrik wäre eine richtigere Bezeichnung) waren in diesem Jahre nicht weniger als 32,000 Acker (50 englische, oder beinahe 2½ deutsche Quadratmeilen) mit Weizen bestellt, die ungefär 600,000 Bushel ergeben haben; bringt der Bushel auch nur 60 Cents ein, so giebt das einen Erlös von 360,000 Dollars, ungefähr das Vierfache Dessen, was seiner Zeit die ganze Farm gekostet hat. — Die Gesammte diesjährige Weizenerndte der Ver. Staaten wird auf 470 bis auf 490 Millionen Bushel geschätzt.

Auch wenn man nur die niedrigste dieser beiden Zahlen annimmt, und den inländischen Bedarf auf fünf Bushel für jeden Kopf der Bevölkerung ansetzt, so bleibt ein zur Ausfuhr verfügbarer Ueberschuß von 150 Millionen Bushel. Dabei sind die noch vorhandenen Vorräthe von der vorjährigen Erndte gar nicht mitgerechnet.

Die Frage ist nun: Wer wird diese 150 vielleicht 170 Millionen Bushel Weizen kaufen? Und zu welchem Preise? England hat eine gute Erndte; — zu einer solchen braucht es freilich noch immer mindestens 80 Millionen Bushel vom Auslande, vielleicht gar 100 Millionen. Aber es ist nicht auf die Ver. Staaten allein angewiesen. Auch in Südrußland ist die Erndte gut ausgefallen und bei der kläglichen wirthschaftlichen Lage im Czarenreiche wird die Ernte um jeden Preis losgeschlagen werden müssen. Darin liegt diesmal für die Ver. Staaten eine größere Gefahr, als in dem Mitbewerb Ostindiens und Australiens. Amerika und Rußland werden sich einander zu unterbieten suchen müssen, um so viel wie möglich von ihrem Ueberschuß an England loszuwerden. Im westlichen und mittleren Europa scheint die Erndte nur eine mittelmäßige zu sein, allein davon ist für Amerika nicht allzuviel zu hoffen; denn in jenen Ländern pflegt bei schlechten Erndten der Verbrauch von Weizen bedeutend abzufallen, so daß keineswegs der ganze Unterschied zwischen einer schlechten und einer guten Erndte durch Einfuhr gedeckt wird, wie das in England in der Regel der Fall ist.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß bei unseren Weizenbauern im Westen keine rechte Freude über den reichen Erndtesegen aufkommen will. Sie sehen mit einer gewissen Beklemmung auf ihre gefüllten Scheuern, auf ihre haushohen Weizenschober und — auf die „niedrigen Preisnotirungen" an der Chicagoer Börse. Sie möchten nicht verkaufen, weil sie immer noch hoffen, daß die Preise anziehen werden, und wissen doch auch nicht, worauf sie diese Hoffnung stützen sollen. — Von $1.20 vor einem Jahre bis auf 77 Cents in diesem, — das ist freilich ein arger Sturz. Und es fehlt nicht an Schwarzsehern, welche verkündigen, daß die Preise noch tiefer sinken werden — auf 70, ja 65. — Wo soll da die Freude der Bauern über ihre reiche Erndte herkommen?

Es kann nichts nützen, seine Augen gen gegen die Thatsache zu verschließen, daß die Tage der Ueberproduktion von Weizen gezählt sind. — Früher oder später müssen sich unsere Bauern zu der Einsicht bequemen, daß die ausschließliche Erzeugung von Weizen noch kein vernünftiger Ackerbau ist. Sie müssen sich dazu entschließen, neben dem Weizen andere Bodenfrüchte, nicht bloß Getreidearten, sondern Futterpflanzen, Handelsgewächse, Tabak, Kartoffeln, Sorghum rc. zu bauen und nicht ihr Alles auf Eine Karte zu setzen. Die gute Zeit des Weizenbaus ist vorbei und wird nicht so bald wiederkommen.—[Ill. Stsztg.]

Obsternte.

Von dem größten Einflusse auf die Güte und den Geschmack des Obstes ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes, wenn dasselbe abgenommen wird, sowie auch die richtige Behandlung auf dem Lager. Wird gegen einen dieser Punkte gefehlt, oder läßt man das Obst zu lange lagern, so erhält man Früchte, deren Wohlgeschmack ein nur geringer ist und man wird meistens ein ganz falsches Urtheil über den Werth der betreffenden Art fällen. Aus den angeführten Gründen erhellt somit, wie wichtig es ist, in erster Reihe Gewicht auf den Reifezustand des Obstes zu legen. Beschäftigen wir uns zunächst mit diesem Punkte. Freilich muß man hierbei einen Unterschied machen, ob das Obst für den Markt, die Tafel, den Keller, zum Dörren oder etwa zur Obstweinbereitung verwendet werden soll; das oben Angeführte gilt selbstverständlich für das Tafelobst. Man unterscheidet hierbei die Reife, nämlich die Baum- oder Fleischreife und die Lagerreife. Baumreif nennt man das Obst, wenn es — vom Baum genommen — eßbar ist; man hat den allgemeinsten Anhalt für diesen Reifezustand darin, daß die Gefäßbündel, welche die Frucht mit der Pflanze in Verbindung setzen, leicht zu brechen sind. Lagerreif wird es, nachdem es kürzere oder längere Zeit auf einem entsprechenden Lager behandelt worden ist. Diese Reifzustände geben sich übrigens bei den verschiedenen Obstarten in verschiedener Weise zu erkennen, weshalb hier die äußeren Merkmale dieser Zustände bei den Arten gesondert angeführt werden mögen.

Das Sommerkernobst, welches sich etwa bis Ende September halten läßt, muß einige Zeit vor der völligen Baumreife geerntet werden, worauf es dann mehrere Tage an einem kühlen Orte nachzureifen hat.

Die Baumreife erkennt man hier neben dem oben angeführten Merkmale an dem Gelbwerden der Früchte und einem schwachen Welken der Schale rings um den Stiel. Zu früh darf übrigens das Sommerobst ebenso wenig wie zu spät abgenommen werden, da es in beiden Fällen außerordentlich an Haltbarkeit verliert. Weiß man in Folge Mangels an Erfahrungen nicht genau den richtigen Zeitpunkt des Abnehmens zu finden, so stelle man einfach einen Versuch an. Zu diesem Behufe pflücke man einige Aepfel oder Birnen und bringe sie auf das Lager; zeigt sich dann nach einigen Tagen ein stärkeres Schrumpfen der Schale, vielleicht auch noch ein mehliger Geschmack, so ist es noch zu früh zum Abnehmen. Uebrigens besitzt das Sommerobst die Eigenthümlichkeit, daß es nicht auf einmal reift, welcher Umstand der richtigen Wahl des Zeitpunktes wesentlich zu Hülfe kommt. Dem entsprechend wird man auch nicht alle Aepfel oder Birnen eins Baumes zugleich abnehmen, sondern diese Arbeit in Zwischenräumen von 3—5 Tagen wiederholen.

Beim Steinobst ist die Reife und Pflückzeit leichter zu bestimmen. Wenn das Fleisch dieser Früchte weich, süß und saftreich ist und den der Art eigenthümlichen Geschmack besitzt, dann ist der richtige Zeitpunkt zum Abnehmen gekommen. Aprikosen sind zu pflücken, wenn sie in der Umgebung des Stiels weich zu werden beginnen; Pfirsiche dagegen — wenn sie vollkommen schön schmecken sollen — pflücke man erst bei voller Reife am Abend und verspeise sie am nächsten Morgen. Bei Pflaumen und Kirschen wird man selten in Zweifel darüber gerathen, ob die Früchte schon reif seien oder nicht, so daß, diese betreffend, nichts Näheres angeführt zu werden braucht.

Herbstbirnen und Herbstäpfel, welche sich von Mitte September bis Mitte Oktober halten, sind zu brechen, wenn die Gefäßbündel am Stiele keinen großen Widerstand beim Abpflücken leisten. Hierauf lasse man sie einige Wochen lang auf dem Lager, und zwar so lange, bis ihre Schale sich gelb zu färben beginnt und das Fleisch einem leichten Fingerdrucke nachgiebt; letzteres gilt hauptsächlich für Birnen.

Vom Winterkernobst ließ sich dasselbe anführen, was für letztere gesagt ist, nur mit dem Unterschiede, daß die Früchte nicht vor Anfang Oktober zu brechen sind und selbst mehrere Monate lang auf einem kühlen, aber nicht zu trockenen Lager nachreifen müssen. Namentlich bei Birnen hat man darauf zu achten, daß dieselben weder zu früh noch zu spät gepflückt werden; im ersteren Falle schrumpfen sie nämlich stark ein und bleiben geschmacklos, während sie im letzteren rübenartig holzig werden.

Schalenobst, wohin die Haselnüsse, Wallnüsse aller Art und die Kastanien zu rechnen sind, werden abgenommen, wenn die grünen Schalen bräunlich werden, aufspringen und die Früchte herausfallen.

Was das Beerenobst betrifft, so wird man bei diesem sehr leicht den richtigen Zeitpunkt treffen und das Absammeln zur Zeit der Vollreife ausführen. Nur die zum Einmachen oder zur Weinberritung bestimmten Johannisbeeren, Stachelbeeren und Brombeeren werden zweckmäßig einige Tage vor der vollen Reife gepflückt.

Im Vorstehenden ist die Zeit des Einsammelns für die gewöhnlicheren Obstarten thunlichst genau bestimmt. Sehen wir jetzt wie dies am Besten zu geschehen hat.

Feines Tafelobst muß immer mit der größten Sorgfalt gepflückt werden; dazu bedient man sich entweder eines Obstbrechers oder auch der bloßen Hand, indem Jemand den Baum besteigt, wobei die Früche in einen an der Leiter aufgehängten Korb zu legen sind. Pfirsiche und Aprikosen sollten durchaus gleichfalls nur gepflückt werden, dagegen mag man auch die für die Tafel bestimmten Pflaumen und Zwetschen abschütteln und auffammeln. Beim Abschütteln des zu den verschiedenen haushälterischen Verwendungsarten bestimmten Obstes thut man jedenfalls gut, Strohmatten unter die Bäume zu breiten, damit die Früchte beim Fallen nicht zu stark leiden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß in obstreichen Jahrgängen vieles Obst in unreifem Zustande zur Erde fällt. Diese unreifen Früchte lassen sich aber ebenfalls sehr gut verwerthen, indem man das Kernobst zerkleinert, einige Tage lang stehen läßt, bis es einen weinigen Geruch erhält und dann zur Obstwein- oder Essigbereitung verwendet; unreife Pflaumen und Zwetschen dagegen sammle man in ein Faß, um sie später mit reiferen Früchten zu mengen, und lasse sich dann einen vortrefflichen Branntwein daraus brennen, falls man dies nicht selber versteht oder wagen will. — [Ill. Staatsztg.]

Verschiedenes.

— Die Zahl der Blinden in den Ver. Staaten beläuft sich auf 50,000 Personen, und ihre Besorgung kostet etwa $7,500,000 per Jahr.

Marktbericht.

29. August, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 78½—79½c; früher, 79⅝c; No. 3. 68—70c; Winterweizen, No. 2, rother, 82¼c; No. 3, rother, 72¼c; Korn, No. 2, 52¼—52⅜c; hoch gemischt, 53½—54c; No. 2, weiß, 53½c; Hafer, No. 2, 25½—25⅝c; Nr. 2, weiß, 28¾—29c; Gersten-Hafer, 30c; Roggen, No. 2, 56c; Gerste, Nr. 3, 46—47c; Nr. 4, 46c; schottische, 50—51c; Stiere, $6.90 - $7.00; Schlachtochsen, $3.90—$4.75; Kühe, $4.00—$4.50; Milchkühe, $25.00—$60.00 per Stück; Bullen, $2.00—$4.25; Schlachtkälber, $4.00—$7.25 per 100 Pfd.; Schweine, schwere, $6.20—$6.70; leichte, $5.50—$6.55; Schafe, $1.50—4.40; Lämmer, $2.50 per Stück; Butter Creamery, 20½—21c; Dairy, 10—11½c; Eier, 14c; Heu, No. 1, Timothy, $11.00, No. 2, $9.00, alt gemischt, $8.50; Jowa Upland, Prairie, auserlesenes, $9.50—$11.00; Kartoffeln, 40c; Samen: Kleesamen, $5.00; Timothy, $1.00—$1.35; Flachssamen, No. 1, $1.31; Millet, 30—40c.

St. Paul.

Weizen, alter, No. 1, harter, 92c; No. 2, 67c; Korn, No. 2, 49c; Nr. 3, 47c; Hafer, No. 2, gemischt 23c; Nr. 3, weiß, 24c; Gerste, No. 2, 55c; Nr. 3, 40c; No. 3, extra, 45c; Roggen, No. 2, 51c; Heu, Timothy, $9.59; Eier, 13c; Butter, Versandtbutter, 7—8c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, rother 61½—62½c; No. 2, weicher, 67⅝c; Nr. 3, rother, 54c; Nr. 4, rother, 46c; Korn, No. 2, gemischt, 41⅜c; No. 2, weiß gemischt, 41½c; hoch gemischt, 40c; Hafer, No. 2, 24½c; Roggen, 40c; Flachssamen, $1.17—$1.19; Stiere, $5.05—$5.15; Schlachtochsen, $4.50—$4.60; Kühe, $3.05—$3.90; Bullen, $3.20—$3.50; Schweine, $5.25—$6.17½; Schafe, $2.00—$3.50; Lämmer, $1.20 per Stück.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 3. September 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

In No. 34 heißt es in dem von Abr. Hiebert eingeschickten Artikel unrichtigerweise, daß der verunglückte Sohn Jakob „3" Stunden vor ihnen gelegen, bis er seinen letzten Athemzug gethan. Es sollte, wie der l. Einsender jetzt berichtet, „⅜" Stunden heißen, denn es war nur eine Zeit von fünfzehn bis zwanzig Minuten.

Als wir neulich einem Artikel in der „Rundschau" Raum gaben, der die Wirksamkeit des Johann Cornies in schöner Weise anerkannte, war es uns nicht unbekannt, daß auch unter einem Theile unsrer Leser die Schwächen und Mißgriffe dieses großen Mannes heute noch sehr schwer wiegen, schwer genug, um eine ernste Controverse in der „Rundschau" herbei zu führen, wenn wir uns dazu nur brauchen ließen. Doch das sei ferne. — Uebrigens hat jede Sache ihre zwei Seiten und wer das Gute anerkennt, wo immer er es sieht und das Unrecht verwirft, wer immer es auch verübt, — der wird sowohl von den Tugenden als Fehlern andrer Menschen praktisch gebessert werden. In diesem Sinne will auch die „Rundschau" handeln ohne einseitig zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 23. Aug. Der Czar und der Kaiser werden im Anfang September möglicherweise in Stettin zusammenkommen. Ein Abgesandter des russischen Hofes ist in Babelsberg eingetroffen, um die nöthigen Verabredungen über die Zusammenkunft zu treffen.

Berlin, 24. Aug. Die Indienststellung der Corvette „Bismarck" ist angeordnet worden: sie soll im October nach der Westküste von Afrika abgehen.

Berlin, 25. Aug. Die Prinzessin Victoria, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, ist am Scharlachfieber bedenklich erkrankt.

Berlin, 26. Aug. Es ist jetzt vereinbart, daß die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oestreich und dem Czaren zwischen dem 11. und 14. September wahrscheinlich in Skiernewice bei Warschau stattfinden wird.

Berlin, 28. Aug. Der französische Botschafter Baron Courcel ist aus Varzin hierher zurückgekehrt. Halbamtlich wird mitgetheilt, daß sein Besuch bei Bismarck den Zweck gehabt habe, diesen davon in Kenntniß zu setzen, daß die französische Regierung eine dauernde Besitznahme von Fu Tschau und der Insel Formosa nicht beabsichtige und daß die Europäer dort nichts zu fürchten haben.

Berlin, 29. Aug. Der Unfall, welcher den Kaiser Wilhelm bei dem Spazierritte im Babelsberg-Parke betroffen hat, ist dadurch herbeigeführt worden, daß das Pferd über einen Drahtzaun strauchelte und den alten Herrn auf ein Feld jenseits des Zaunes abwarf. Abgesehen von einigen leichten Quetschungen hat der Kaiser keinen Schaden erlitten. Er vermochte nach dem Schlosse zurückzureiten und man hofft, daß er in einigen Tagen wieder im Stande sein wird, seine gewöhnlichen Ausgänge zu machen.

Schweiz. — Bern, 27. Aug. Die Polizei hat gestern die Häuser gewisser bekannter hiesiger Anarchisten durchsucht, mehrere Verhaftungen vorgenommen und einen Vorrath zum Gebrauche fertiger Anschlagezettel von höchst aufreizendem Inhalte in Beschlag genommen. Die schweizerische Regierung kundigt an, daß gegen die Anarchisten strengere Maßnahmen werden getroffen werden. — Die Kantonal-Behörden haben beschlossen, jede Verletzung des Verbots der Abhaltung von Versammlungen der Heilsarmee mit einer Geldbuße von 200 Francs oder einer dreitägigen Gefängnißhaft zu bestrafen.

Niederlande. — Haag, 28. Aug. Der Congreß für Gesundheitspflege, welcher hier versammelt war, hat heute seine Sitzungen beschlossen. Die nächste Versammlung wird in Wien stattfinden.

Großbritanien. — Dublin, 23. Aug. James Pillar, der sich mehrfacher Unsittlichkeits-Verbrechen schuldig bekannt hat, ist zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

London, 25. August. Der britische Botschafter in Berlin, Lord William Leopold Russel, Baron Ampthill, ist gestorben.

London, 26. August. Auf der Insel Jersey ist heute ein eine halbe Minute anhaltendes Erdbeben wahrgenommen worden.

London, 27. August. Der Berliner Berichterstatter der „News" glaubt mit Grund annehmen zu dürfen, daß Courcel's Besuch bei Bismarck lediglich einer Besprechung der Congo-Angelegenheit gegolten habe. — In Sontag eingetroffene Nachrichten melden, daß ein 80,000 Mann starkes chinesisches Heer in Tongking eingefallen sei und in einer blutigen Schlacht die dortigen französischen Streitkräfte vernichtet habe. Der Verlust der Chinesen an Todten soll sich auf mehrere Tausend Mann belaufen.

London, 28. Aug. Das britische Kriegsschiff „Canada" hat den Befehl erhalten, sich für den 9. September zum Abgange nach China segelfertig zu machen. Der „Dreadnaugh" ist nach dem Mittelmeere gesendet worden und mehrere andere Panzerschiffe sind soweit ausgerüstet, daß sie jederzeit nach Aegypten oder China abgehen können.

London, 28. August. Deutschland scheint im vollen Ernste sich mit außereuropäischer Politik abgeben zu wollen. Die vor zwanzig Jahren eingegangene Gesandtschaft in Persien wird wieder hergestellt. Der deutsche Generalconsul in Sophia, v. Braunschweig, ist zum Gesandten ernannt worden und der Professor Brugsch (Brugsch Pascha, bisher Director der ägyptischen Academie in Cairo) wird das Amt des ersten Gesandtschaftsraths bekleiden. Der Hauptmann v. Brandt wird der Gesandtschaft als Militär-Attachee beigegeben werden.

St. Johns, N. F. 25. Aug. Mehrere Hundert Oranier griffen heute in Henley Harbor die Yacht der dortigen katholischen Kirchengemeinde an, bedrohten den Missionär Pater Lynch mit dem Tode und rissen die päpstliche Flagge vom Maste.

Frankreich. — Paris 26. August. Man hegt für die Sicherheit der katholischen Missionäre in China ernste Befürchtungen.

Paris, 29. Aug. Der General Millot telegraphirt, daß sich die Chinesen zu einem Einfalle in Tongking rüsten. Er erwartet ihr Vorrücken im vollen Vertrauen auf seine Truppen — In Marseille sind heute fünf Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In den Hospitälern in Toulon befanden sich heute Abend 31 Cholerakranke in Behandlung.

Marseille, 29. August. Aus den französischen Süd-Provinzen sind heute 32 neue Cholerafälle gemeldet worden.

Italien. — Rom, 26. Aug. Die Unterhandlungen zwischen der Schweiz und dem Vatikan nehmen guten Fortgang. Die päpstlichen Abgeordneten sind angewiesen worden, vernünftige Zugeständnisse zu machen.

Rom, 29. Aug. Die päpstliche Encyclica gegen das neue Ehescheidungsgesetz in Frankreich liegt jetzt zur Veröffentlichung bereit. Der Papst erinnert darin Frankreich daran, daß er schon häufig einem Volke Ermahnungen gegen solche von seinen Herrschern beschlossene Gesetze, welche den Geboten der Kirche zuwiderlaufen, ertheilt habe. Er ertheilt den Bischöfen der verschiedenen Kirchen darüber Anweisungen, wie sie sich verhalten sollen, um die kirchlichen Grundsätze in Betreff des Sakraments der Ehe aufrecht zu erhalten. — In Italien sind in den letzten vierundzwanzig Stunden 118 Erkrankungen und 26 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Davon entfallen auf La Spezia 30 Erkrankungen und 10 Todesfälle, auf Massa 18 Erkrankungen und 11 Todesfälle und auf Bottignasco, einem Dorfe von 790 Einwohnern, 18 Todesfälle.

Neapel, 29. Aug. Unter den hiesigen niederen Volksklassen herrscht eine unvernünftige Abneigung gegen die Ueberführung der Cholerakranken in das Choleralazareth. Gestern kam es sogar zu offenen Gewaltthaten, wobei mehrere Polizisten verwundet oder anderweitig mißhandelt wurden.

Spanien. — Madrid, 25. Aug. Gerüchtweise verlautet, daß der radikale Wühler Zorilla mit der Anzettelung eines Aufstandes befaßt ist. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln.

Madrid, 29. August. Die Geistlichkeit hat in allen Kirchen des Landes eine Massen-Kundgebung zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ins Werk gesetzt. Zu den ersten Unterzeichnern der Adresse zu diesem Zwecke zählen die angesehensten Kirchenfürsten und Granden Spaniens. Den Anstoß zu der Bewegung hat die von dem Ackerbau- und Handelsminister Pidal Y'Mon vor einigen Wochen in der Deputirtenkammer gehaltene Rede gegeben, in welcher der Minister der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes oberflächlich erwähnte.

Portugal. — Lissabon, 25. Aug. Hier sind verschiedene Leute wegen Aufhetzerei gegen die Regierung verhaftet worden.

Rußland. — St. Petersburg, 23. August. Das russische Geschwader in den chinesischen Gewässern wird unverzüglich durch drei Panzerschiffe verstärkt werden. — In den russischen Provinzen ist der Haß gegen die Juden in der Zunahme begriffen. In dem transkaukasischen Orte Kutais kam es zu einem Ausbruche dieses Hasses, weil es hieß, daß die Juden ein Christenkind gestohlen hätten. Der Pöbel überfiel das Judenviertel und drohte mit einem Blutbade. Die Ruhestörer standen erst dann von ihrem Vorhaben ab, als das Kind gefunden worden war. Auch im südlichen Rußland werden neue Judenverfolgungen befürchtet. — Bokhara hat in die von Rußland geforderte Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Taschkend und der Stadt Bokhara innerhalb Monatsfrist und in Gewährung von hinreichendem Schutze für den russischen Handel gewilligt.

Odessa, 23. August. In dem in der hiesigen Umgebung belegenen Dorfe Andrejewka sind 13 Bauern von Krankheitserscheinungen ähnlich denen der Rinderpest befallen worden. Zwei der Erkrankten sind gestorben. Das Dorf ist durch eine militärische Postenkette abgesperrt worden.

Odessa, 24. Aug. In dem Hause des Kaufmannes Kalinsnaja hierselbst, dessen Tochter am Donnerstage auf den Gendarmerie-Oberst Katanski geschossen hat, sind belastende Schriftstücke vorgefunden worden, wonach sie als ein thätiges Mitglied des revolutionären Vereins ermittelt worden ist. Sie ist nach St. Petersburg gesendet worden.

St. Petersburg, 25. August. Rußland wird seine Westgrenze durch militärische Postenketten sperren, um Reisenden aus Frankreich und Italien das Betreten Rußlands zu verwehren. Solchen Reisenden, welche die Cholerabezirke in Frankreich und Italien länger als drei Wochen vor ihrer Ankunft an der russischen Grenze verlassen haben, wird das Ueberschreiten der letzteren gestattet werden. Die Einfuhr von Lumpen, aus Ländern, in denen die Cholera herrscht, ist verboten.

St. Petersburg, 29. Aug Der neue amerikanische Gesandte am russischen Hofe, Alphonso Taft, ist aus Wien hier eingetroffen.

Odessa, 29. Aug. Hier haben in den letzten Tagen viele Verhaftungen von Nihilisten stattgefunden.

Warschau, 29. Aug. Im Hinblick auf den Besuch des Czaren werden hier außergewöhnliche Vorsichts-Maßregeln gegen etwaige Gewaltthaten der Nihilisten getroffen. Die Eisenbahnen werden genau untersucht und die längs derselben stehenden Bäume sind niedergeschlagen worden, um den Nihilisten die Möglichkeit zu nehmen, sich darin zu verbergen. Ueberall wird nach verborgenen Minen gesucht. Allnächtlich werden Haussuchungen abgehalten. Seit der Entdeckung der Bardowski'schen Verschwörung sind 300 Personen, darunter 17 Frauen, verhaftet worden.

Bulgarien. — Sofia, 28. Aug. Ein bulgarischer Bischof, Namens Hatje Theophebe ist kürzlich bei Monastir ermordet worden. Angeblich hat der Bischof Anthyos, ein griechischer Prälat, den Mord angestiftet.

Cuba. — Havanna, 23. Aug. In der vergangenen Woche sind hier siebenzehn Personen am gelben Fieber gestorben.

Südamerika. — Panama, 29. Aug. Gestern haben fürchterliche Regengüsse in Obispo das Bett der Panama-Eisenbahn auf eine Strecke von 130 Fuß und eine Tiefe von 15 Fuß ausgespült. Die gestern Nachmittag abgegangen Personen- und Güterzüge haben zurückkehren müssen.

Aegypten. — Kairo, 26. Aug. General Wolseley wird sich sofort nach Aegypten begeben, um den Oberbefehl über die dortigen Truppen zu übernehmen.

Wady Halfa, 29. Aug. Die 2000 Arbeiter, welche zusammengebracht worden sind, um die Dampfer der britischen Expedition über die Nilfälle zu ziehen, sollen dem Verhungern nahe sein.

Inland.

Washington, 24. Aug. Der amerikanische Geschäftsträger in Rom meldet dem Staats-Departement den Ausbruch der Cholera in Spezia in Italien. Wie der General-Consul in Genua telegraphirt, ist die Cholera am 22. d. M. unerwartet in Spezia aufgetreten. Gestern Abend sind dort 61 Personen an der Seuche erkrankt; 49 Krankheitsfälle haben einen tödtlichen Ausgang genommen.

Washington, D. C., 26. Aug. Der hiesige merikanische Gesandte Romero hat die Mittheilung erhalten, daß im Staate Chihuahua der Mais völlig mißrathen ist. Zugleich ist an ihn das Ersuchen ergangen, amerikanische Exporteure von Mais, welche Mais als Saatgut nach Chihuahua auszuführen beabsichtigen, aufzufordern, sich unter Angabe des Preises, der Güte und Menge an die Regierung des genannten Staates zu wenden.

Washington, D. C., 27. Aug. Dr. Salmon, der Vorsteher des Bundesamtes für Viehzucht, hat dem Ackerbau-Commissär einen Bericht über seine Untersuchung der Lungenseuche unter dem Rindvieh in Illinois unterbreitet. Er fand acht Erkrankungsfälle in der Nachbarschaft von Chicago, zwei in der Nähe von Sterling, vier bei Peoria, einen in der Umgegend von Springfield, zwei unweit Virginia und einen bei Jacksonville vor.

Illinois, sagt der Doktor, habe gute Gesetze und sein Gouverneur habe die Absperrung der verseuchten Farmen bereits angeordnet. Sobald er in Illinois fertig sein werde, werde er sich nach Iowa, Missouri und Kentucky wenden. An den Gouverneur von Kentucky habe er in der Sache bereits geschrieben. Daß man es hier mit der ansteckenden Lungenzündung zu thun habe, stehe außer Zweifel.

Port Jervis, N. Y., 25. Aug. Heute Morgen wurde in der hiesigen Gegend starker Frost wahrgenommen. In Monticello im County Sullivan war er noch beträchtlicher als hier, und in Sparrowbush hatte sich auf Pfützen eine leichte Eisdecke gebildet. Der Buchweizen und der Wein werden stark gelitten haben.

Boston, 25. Aug. Depeschen aus verschiedenen Gegenden in Neu Hampshire, Vermont und Connecticut melden, daß es in der vergangenen Nacht stark gefroren hat. An vielen Stellen haben die Saaten Schaden gelitten.

Troy, N. Y., 25. Aug. Frost hat vergangene Nacht das Korn und den Buchweizen beschädigt.

Flushing, L. I., 25. Aug. Die Farmer längs der Nordküste der Insel melden, daß in der vergangenen Nacht ein starker Frost dem Mais, dem Kohl und den Kartoffeln beträchtlichen Schaden zugefügt hat.

Philadelphia, 25. Aug. Wie aus Hamburg, Pa., gemeldet wird, tritt dort die Schweine-Cholera, welche bereits im vorigen Jahre großen Schaden angerichtet hat, wieder auf. Eine Menge Schweine soll bereits der Seuche erlegen sein.

Richmond, 27. Aug Reichlicher Regen hat der siebenwöchigen Dürre in Virginien ein Ende gemacht. Der Mais und der Tabak, welche ernstlich gefährdet waren, werden jetzt noch einen guten Ertrag liefern.

Minneapolis, 28. Aug. Wie von Winnepeg, Man., gemeldet wird, wurde dasselbe in der vergangenen Nacht von einem verheerenden Wirbelsturme heimgesucht. Eine Menge Häuser wurden umgeweht und von massiven Häusern die Dächer abgerissen. Auch in den Provinzialstädten und auf den Feldern wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Schuppen der canadischen Pacificbahn zu Portage la Prairie wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Telegraphenleitungen liegen allenthalben darnieder.

New York, 29. Aug. Ein unbekannter Matrose, den man am Mittwoch bewußtlos auf der Straße gefunden hatte ist heute im Hospital am gelben Fieber gestorben.

Springfield, Mass., 29. Aug. In dem Bahnhofe in Palmer war am Mittwoch Abend ein Briefbeutel mit Briefen von New York nach den in der Umgegend befindlichen Orten auf einer Handkarre liegen geblieben und gestohlen worden. Gestern wurden über 1000 von den gestohlenen Briefen auf dem bei dem Dorfe belegenen Hügel geöffnet vorgefunden.

Evansville, Ind., 29. Aug. Ein Orkan brach hier heute Morgen um acht Uhr los, welcher eine volle Stunde lang tobte. Eine Menge Häuser wurden zertrümmert, von anderen die Dächer abgehoben oder die Schornsteine umgeweht und Bäume zu Tausenden entwurzelt. Der Dampfer „Silver Thorne", welcher zur Abfahrt bereit lag, büßte seine Schlote ein, wurde aber sonst nicht erheblich beschädigt, dagegen wurde der Dampfer „Josiah Taylor", der eben angekommen und gelandet war, übel zugerichtet. Die Taue, welche ihn am Werft hielten, zerrissen und er trieb nach dem oberen Landungsplatze. Die Steuerbordbrüstung ist eingestoßen. Mehrere Kirchen und ein neues Schulgebäude sind schwer beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf eine Viertelmillion Dollars veranschlagt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Menschentarif aus dem Jahre 1791.

Die nordamerikanische Regierung gab sich am Ende des vorigen Jahrhunderts außerordentliche Mühe um die Kolonisation der großen unbebauten Distrikte Nordamerikas und bezahlte daher für jeden nach Nordamerika auswandernden Europäer an dessen Schiffskapitän eine bestimmte Summe, wovon dieser die Ueberfahrtskosten deckte. Der offizielle Tarif vom Jahre 1791 giebt den deutschen Kolonisten den höchsten Preis, nämlich 20 bis 26 Pfund Sterling, ein Franzose galt 15 bis 16 Pfund, dann folgte der Schotte, mit 12 Pfund und der Engländer mit 11 Pfund; den geringsten Preis bezahlte die Regierung für den Irländer, denn für ihn waren nur 7 bis 9 Pfund ausgesetzt.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

„Ich überlasse es deiner eigenen Entscheidung, mein theurer Max," sagte die Mutter sanft. „Du kennst unsere Umstände; darum mußt Du selbst handeln. Ich mag keinen Einfluß in einer Sache auf Dich ausüben, von welcher das Wohl Deines ganzen Lebens abhängig ist."

„Ich möchte gern unabhängig sein; aber das Meer — —."

„Soll Max ein Seemann werden?" rief plötzlich die kleine Anna. „Soll er auf das weite Meer gehen und fremde Gegenden besuchen und allerlei schöne Sachen mit nach Hause bringen, und ein reicher Mann werden, damit Mama keine Sorgen mehr hat? O wie sehr wünsche ich, ein Knabe zu sein, um mit ihm gehen zu können?"

Wie fröhlich klang die Stimme der Kleinen und wie freudig glänzte ihr Auge! Wo alle Uebrigen nur trübe Wolken sahen, da erblickte ihr Auge nichts als heitern Sonnenschein.

„Wir wollen in unser Kämmerlein gehen und die Sache dem Herrn vorlegen; Er wird uns seinen Rath nicht versagen," sagte die Mutter und schritt mit ihren Kindern einem Gemach zu, wo sie gewöhnlich ihre Gebete verrichteten.

Am andern Morgen waren alle zur Abreise gerüstet. Wir wollen nicht lange bei der melancholischen Scene der Verabschiedung verweilen. Noch einmal schritt die Wittwe mit ihren Kindern von Zimmer zu Zimmer, deren jedes einzelne für sie eine Geschichte enthielt; noch einmal eilten Bertha und Anna in den kleinen Garten, um von jedem Lieblingsstrauche eine Rose zu pflücken und sie als ein verwelkendes Andenken an glücklichere Tage mitzunehmen. Die lauten Töne des Kuckucks von dem nahestehenden Kastanienbaume herab erklangen in ihrem Ohr, wie ein lautes Lebewohl. Als aber fast sämmtliche Bewohner des Dorfes Greenfield sich näherten, um den Scheidenden unter Thränen zum letzten Male die Hand zu drücken, da brach Allen fast das Herz. Kaum aber hatte der Wagen die Menge zurückgelassen, da hefteten sich die Blicke der Wittwe und ihrer Kinder nach dem Kirchthurme ihrer alten Heimath zurück, um denselben so lange im Auge zu halten, bis die umstehenden Bäume jeden ferneren Rückblick unmöglich machten.

Bald war die nächste Eisenbahnstation erreicht. Das Geräusch der hier versammelten Menschenmenge verscheuchte für kurze Augenblicke das trübe Sinnen der kleinen Gesellschaft. Max besorgte die nöthigen Billets; aber als er neben der Mutter und den beiden Schwestern Platz genommen hatte, zog er seine Kopfbedeckung tiefer über die Augen und verlor während der ganzen Fahrt nicht ein einziges Wort. Tausenderlei Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Alle Hoffnungsträume, die er sich von der Zukunft gemacht hatte, und die gerade in diesem Augenblicke in dem glänzendsten Gewande vor seine Augen traten, sah er mit einem mächtigen Schlage zertrümmert. In der verborgensten Tiefe seines Herzens hatte das Begehren geschlummert, ein großer, ausgezeichneter Mann zu werden, der fähig sei, sich durch seine Talente Reichthümer zu schaffen, um Wohlthaten spenden, Gutes zu thun und den Dank Vieler erwerben zu können. Anstatt Andern helfen zu können, bedurfte er selbst Hülfe. Und was nützten ihm jetzt alle seine Kenntnisse, die er sich seit vielen Jahren zu erwerben getrachtet hatte? Konnten sie ihm die Härte eines rauhen Seelebens versüßen? Konnten sie ihm Sicherheit bieten, wenn der Sturm die Wogen peitschte? Der arme Max betrachtete sich als einen Märtyrer, den sich der Kapitain Palmer zu einem Opfer ausersehen hatte. Aber bei all diesem Murren und Grübeln wagte er es nicht, eine andere Entscheidung zu treffen. Er hatte zum Herrn gefleht, daß Er ihm eine Stellung gewähren möchte, in welcher er sein Brod mit eigner Hand verdienen könne und nicht von der Wohlthat anderer Menschen abhängig sei. Und wie schnell war sein Gebet erhört worden! Wie sehr sich daher sein stolzes Herz auch sträuben mochte, so sah er dennoch keinen andern Weg, auf welchem er die Mutter von der Bürde, ihn unterstützen zu müssen, befreien konnte.

Nach und nach erwachte sein Gewissen. Gott hatte für ihn gewählt. Durfte er murren, wenn die Gedanken und Wege Gottes nicht die seinigen waren? Er fühlte, daß er ein großes Unrecht begangen hatte. Jemehr er diesen Gedanken verfolgte, desto klarer zeigte sich seinen Blicken der Pfad der Pflicht und des Gehorsames. Ein tiefer Schmerz wühlte in seinem Innern. Was sollte er anfangen? Gestern noch hatte er das Murren Bertha's gestillt, und heute, als die Probe an ihn selbst kam, murrte er. Seine Blicke erhoben sich zu der still da sitzenden Schwester hin. Sie hatte ihre Thränen getrocknet; sie schien sich Mühe zu geben, heiter zu blicken. Sie lauschte mit einer gütigen Miene auf das Geplauder der kleinen Anna, der es ein unendliches Vergnügen zu sein schien, bei Lady Lawrence wohnen zu können; und dieses Geplauder wäre wohl geeignet gewesen, die kaum vernarbte Wunde in dem Herzen der älteren Schwester wieder bluten zu machen. Allein das gute Mädchen schien über sich selbst gesiegt zu haben und erwies der schweigenden Mutter eine Aufmerksamkeit, zu welcher nur die zarteste Rücksicht fähig machen konnte. Niemand war mit ihrem Kampfe, den sie durchgemacht hatte, so vertraut, wie Max. Er hatte sie getröstet und mit dem Worte Gottes aufgerichtet; und jetzt in der Stunde der eigenen Prüfung sollte ihr Beispiel ihn trösten und aufrichten.

„O ich Thor!" murmelte er in sich hinein. „Die Dinge, die man sieht, sind zeitlich. Alles wechselt und geht vorüber. Alles nimmt einmal ein Ende; und wenn wir durch die Gnade Gottes die himmlische Küste erreichen, dann wird es uns wenig kümmern, ob Tage des Sturmes oder der Ruhe hinter uns liegen. Dort wird kein Schmerz, keine Trennung mehr sein; dort werden wir in Jesu die Dinge besitzen, die man nicht sieht, und die ewig sind."

Die Straßen Londons zeigten sich in einem Trauergewande; denn der mit Wolken umzogene Himmel schien sichs zur Aufgabe gemacht zu haben, durch anhaltende Regengüsse den Staub ein für alle Mal hinwegfegen zu wollen. Seit drei Tagen hatte Frau Grant mit ihren Kindern die große Weltstadt bewohnt; aber jetzt war die ganze Familie zur Nächsten Station gefahren, um unserer Bertha, die nach Grinlee abzureisen beabsichtigte, bis hieher das Geleit zu geben. Das Kind war bereits eingestiegen; aber noch einmal zeigte es ihr bleiches Gesicht an dem Fenster des Waggons, und man hörte es zur Mutter, die mit Max und der kleinen Anna auf dem Perron stand, die Worte sagen:

„Bitte, theuerste Mama, warte nicht länger; Du wirst sonst durch und durch naß werden. Und Du, Max, theile mir unter allen Umständen mit, wann Du nach Indien absegelst."

Die zitternden Lippen vermochten nicht weiter zu sprechen; aber welch' eine Liebe strahlte aus dem mit Thränen gefüllten Auge; und wie schmerzlich zuckte die kalte, kleine Hand!

„Leb' wohl, Bertha!" riefen Max und Anna; und Beide traten, als sich der Zug in Bewegung setzte, zur Seite, um die Scheidende so lange als möglich im Auge behalten zu können.

„Aber, mein gutes Kind, Sie dürfen sich nicht so weit aus dem Fenster wagen," ließ sich in diesem Augenblicke die etwas rauhe, aber durchaus nicht unangenehm klingende Stimme eines Mitreisenden vernehmen. „Es könnte leicht ein anderer Zug uns begegnen und ihnen den kleinen Kopf vom Rumpfe reißen; und was wollten Sie ohne Kopf in der Welt anfangen?"

Bertha sank weinend auf ihren Sitz zurück.

„Trösten Sie sich, mein gutes Kind!" fuhr dieselbe Stimme fort. „So ein kleiner Backfisch, wie Sie sind, muß muthig in die Welt hinausschauen. Sie sind wohl auf dem Wege, um in eine Pension zu treten, wenn ich fragen darf."

„Nein, mein Herr," erwiderte Bertha schüchtern; „ich bin auf dem Wege zu meinem Großvater."

„Wie, zu ihrem Großvater?" fragte Jener. „Das wird, wie ich voraussetze, jedenfalls ein mürrischer, alter Herr sein, der seinen stämmigen Knotenstock gern mit Ihren jungen Schultern vertauschen möchte, um sich darauf zu stützen, He?"

„O nein, mein Herr," erwiderte Bertha, die es sich trotz ihrer Thränen nicht versagen konnte, über die drollige Aeußerung ein wenig zu lächeln.

Zugleich wagte sie es, ihr Auge bis zu ihrem Mitreisenden zu erheben, der in diesem Augenblicke, um dem Eindringen des Regens vorzubeugen, das Wagenfenster schloß, und der bereits über die Grenze der mittleren Jahren hinaus, zwar etwas altmodisch und nachlässig gekleidet und unförmlich gebaut war, aber ein so gutmüthiges und freundliches Auge zeigte, daß sich Bertha von ihm angezogen fühlte. Er legte ihren Regenschirm sowie ihre Reisetasche an den dazu bestimmten Platz, forderte sie auf, ihre Füße auf seinen Koffer zu stellen und fragte dann:

„Was waren denn das für Leute, die Ihnen bis zur Station das Geleit gaben? Mir war es als hätte ich den jungen Burschen einmal in meinem Leben gesehen; aber ich entsinne mich nicht, wo ich ihm begegnet bin."

„Es war mein Bruder Max," war die Antwort.

„Und die Dame?"

„War meine Mama. Seit Papa gestorben ist, sind wir in großer Trauer und —."

„Wie hieß denn Ihr Papa?" fragte der alte Herr theilnehmend.

„Grant. Er war Lehrer in Greenfield und — —."

„Ah! das war ja mein alter, guter Schulkamerad und Freund," unterbrach der Fremde. „Der schlanke Bursche, Ihr Bruder gleicht ihm auf's Haar. Wie ich höre, will er auf der „Wassernixe" eine Fahrt nach dem Süden mitmachen, nicht wahr? Er hat, wie mirs scheint, zwar noch nicht den Schnitt eines Seemannes. Aber er hat wohl gethan, daß er sich dazu entschlossen hat; und wir werden schon eine tüchtige Theerjacke aus ihm machen." (Fortsetzung folgt.)

Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe, u. s. w

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

Hillsboro, Lehigh, Canada,

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

Bigelow & Co.

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, } Gehülfen.
J. F. Harms,

P. S — Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein Kohlengeschäft verbunden und alle gangbaren Arten Kohlen können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Peter Dück (Grünfeld), Riverville, Manitoba verkauft unsern Familien-Kalender mit den astronomischen Berechnungen, besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis $3.50

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cnts per Jahr, oder fönf Cents per Halbjahr. Pobenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Li bhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post..................1.75.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland,..........1.60

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte + von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz +	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch.............................$ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 0[illegible]	P. M.
" " "	8 5[illegible]	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ 50

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........................... 15.
12 " ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das
Blut der Märtyrer
der Samen der
Gemeinde Christi!

Das
Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der
blutige Schauplatz
oder
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christ n.

Der Glauben
der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte der apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

